Nr. 369. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 14. Dezember

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstage

eröffnete gestern der Abg. Lieber die Debatte über den Etat. Seine Rede erinnerte in wesentlichen Zügen an diejenige, die er vor zwei Jahren bei der Einbringung des jetzt bestehenden Flottengesetzes im Reichstage hielt. Wie damals stellte er in den Vordergrund eine pessimistisch gefärbte Betrachtung der Finanzlage, an die sich dann die Erklärung schloß, daß seine Partei in diesem Stadium es ablehne, sich über ihre Stellung zu dem neuen Flottenplane in bindender Form zu äußern. Auch wies er wiederum die Absicht eines Handelsgeschäfts von seiner Partei sehr entschieden ab, nicht ohne hinzuzufügen, daß die katholische Bevölkerung sich noch unter Ausnahmegesetzen befinde. Diese Ausführungen, aus denen der Abg. Bebel später den Schluß ziehen wollte, daß die Annahme der Flottenvorlage nicht mehr zu bezweifeln sei, waren von einer scharfen Kritik der Art begleitet, wie der neue Flottenplan in die Oeffentlichkeit gebracht worden sei. Diejenigen, welche das Flottengesetz bewilligt haben, müßten sich darüber verletzt fühlen. Ueber die Hamburger Kaiserrede hinweg gelangte der Zentrumsredner schließlich zu einem wohlpräparirten Angriff gegen den Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, der der Urheber der kaiserlichen Aeußerungen über das Ueberwuchern des Parteigeistes sei. Im Einzelnen ging der Abg. Lieber auf den Plan der Flottenvermehrung nicht ein; nur über die Absicht, die Beschaffungen jeweilig im Budget festzustellen, machte er eine abfällige Bemerkung: das sei nicht Ausbau, sondern Umsturz des Flottengesetzes vom vorigen Jahre. Wenn nachher der Abg. Bebel sagte, er halte das Vorgehen bezüglich der Flottenvorlage für äußerst geschickt, denn es habe einen Druck auf den Reichstag von der Bevölkerung aus bewirkt, so liegt in derartigen Aeußerungen das erfreuliche Anerkenntniß der Fortschritte, welche [illegible] gung von der Nothwendigkeit einer [illegible]nden Flotte im deutschen Volke gemacht [illegible].

Die vom Abg. Lieber an der Hamburger Rede geübte Kritik veranlaßte den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu einer entschiedenen Verwahrung und zum Ausdruck seines Bedauerns über diesen Vorgang. Dem Kaiser dürfe doch wohl nicht verwehrt sein, seiner Sorge für die Macht und das Ansehen des Vaterlandes Ausdruck zu geben und sein Volk für große Ziele zur Einigkeit zu mahnen. Der Präsident Graf Ballestrem hielt demgegenüber seinen Grundsatz aufrecht, daß die angemessene Erörterung kaiserlicher Reden zugelassen werden müsse, sofern diese in amtlicher Form beglaubigt seien. Graf Limburg-Stirum erklärte die Bereitwilligkeit der konservativen Partei, zu einer Verstärkung der Flotte mitzuwirken, deren Nothwendigkeit durch die seit Jahren beobachtete Haltung Englands Deutschland gegenüber hauptsächlich bedingt sei. Der auswärtigen Politik brachte er seine Anerkennung aus, dagegen wandte er sich gegen den Herrn Reichskanzler, weil er in einem Trinkspruche gesagt hat, Deutschland entwickele sich zum Industriestaate. Fürst Hohenlohe führe die Politik nicht im Sinne Bismarcks, seine Verwaltung habe des Redners Erwartungen getäuscht. In den letzten Jahren habe die Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten, um über augenblickliche parlamentarische Schwierigkeiten hinwegzukommen, ihre Machtbefugnisse brockenweise weggegeben. Der Reichskanzler entgegnete darauf kurz und bestimmt: Die Erklärung dieser Andeutung sei durch ein Blatt gegeben, das kürzlich schrieb: „Wenn Fürst Hohenlohe nicht die Aufhebung des Verbindungsverbots bringt, muß er zurücktreten". Diese Erwartung allerdings sei getäuscht worden. Gegenüber einer Andeutung des konservativen Redners, daß neben den Verträgen über Samoa möglicherweise noch geheime Abmachungen oder Versprechungen bestehen dürften, gab der Staatssekretär Graf Bülow unter allgemeinem Beifall die bestimmte Erklärung, daß keinerlei geheime Klausel existirt, und daß diesseits neben den Verträgen keinerlei Verpflichtungen übernommen worden sind, weder politischer, noch wirthschaftlicher Natur, weder England noch Amerika gegenüber. Der Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann nahm hierauf zu einer kurzen Rechtfertigung der Etatsanschläge gegenüber den Bemängelungen des Abg. Lieber das Wort. Als letzter Redner des gestrigen Tages aus dem Hause folgte der Abg. Bebel. Seine lange Rede drückte die Ueberzeugung aus, daß sich der Flottenverstärkung der Weg nicht werde verlegen lassen, und machte dem Aerger darüber in Angriffen gegen den Flottenverein und den Staatssekretär des Reichsmarineamts Luft, dem Herr Bebel geradezu Wortbruch vorwarf. Das Uebrige bestand aus werthlosen Kannegießereien auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und Aehnlichem. Der Staatssekretär Tirpitz, der den Vorwurf des Wortbruchs erfolgreich zurückwies, antwortete dem sozialdemokratischen Redner mit dem Nachweise des großen Interesses der Arbeiter an der Flotte und sagte voraus, daß den deutschen Arbeitern die Einsicht dieses Interesses ebenso kommen werde, wie sie die englischen längst besitzen. In einer persönlichen Bemerkung erklärte der Graf Limburg, daß er seine Aeußerung über den Herrn Reichskanzler im Namen der konservativen Partei gemacht habe. Die Berathung wurde auf heute vertagt. — Das Telegraphen-Wegegesetz hatte der Reichstag im Beginn der gestrigen Sitzung in zweiter Lesung nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Heute steht das Gesetz zur dritten Berathung.

Der Krieg in Südafrika.

Nachdem sich herausgestellt hat, daß der Verlust der Engländer bei Stormberg weit erheblicher war, als anfangs angegeben wurde, ist die Erregung in London noch gestiegen, denn man glaubt nicht mit Unrecht, daß dieser Sieg der Buren dazu beitragen wird, eine große Anzahl bisher zögernder Afrikander zum Anschluß an ihre Stammesgenossen zu veranlassen, wodurch die Erhebung der Kapholländer immer allgemeiner werden dürfte. England ist gezwungen, immer neue Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden, obwohl es schon nicht mehr recht weiß, woher es solche nehmen soll. Außer seiner Landarmee besitzt England noch in den Royal Marines, den Seesoldaten, eine zwar auf den Schiffen und in Küstenplätzen vertheilte, aber im Ganzen 18 000 Mann starke Truppe, die bis jetzt noch nicht auf dem Kriegsschauplatze verwendet worden ist, außer in geringer Zahl als Begleitung bei den Abtheilungen von Kriegsschiffsmannschaften der Kreuzer in Südafrika. In früheren Auslands-Kriegen, bei denen es weniger darauf ankam, daß die Flotte in vollster Leistungskraft blieb, sind die Royal Marines fast stets in geschlossenen Abtheilungen an Land verwendet, sobald die Kriegsschiffe Mannschaften landeten. Bis jetzt hat man von der Bildung einer Division von Royal Marines durch Abnahme dieser Mannschaften von den großen Geschwadern und Schiffen Abstand genommen, weil die Kampfbereitschaft der Schlachtflotte nicht durch die Verringerung ihrer Besatzungen leiden sollte, indem die englische Regierung in der Bereitschaft der Flotte die beste Bürgschaft gegen jede Einmischung anderer Mächte sieht. In letzter Zeit wird aber doch schon erwogen, ob 4–5000 Mann der Royal Marines nicht ohne Nachtheil für die Flotte in Südafrika verwendet werden könnten.

Ueber das Treffen bei Stormberg liegen noch einige nähere Nachrichten vor: „Reuter" erhält aus Lourenco Marques vom 11. Dezember folgende Amtsdepesche, die dort aus Pretoria, 10. Dezember, eingegangen ist. Präsident Steyn giebt Einzelheiten über das Gefecht bei Stormberg. Die Briten griffen mit sechs Kanonen die Buren unter Swanepoel und Olivier an, sie versuchten die verschanzten Burenstellungen auf Kopjes zu erstürmen, wurden aber nach heftigem Kampfe gezwungen, sich zu ergeben. Gefangen genommen wurden ein Major, sechs Offiziere, zwanzig Unteroffiziere und 210 Mann der Northumberlandfüsiliere, zwei Offiziere und etwa 250 Mann der irischen Schützen. Es ist unmöglich, die Zahl der britischen Todten und Verwundeten anzugeben. Die Buren erbeuteten drei Kanonen und zwei Munitionswagen.

General Gatacre sucht seine Niederlage in folgender Weise zu entschuldigen: Der Angriff auf Stormberg habe sicheren Erfolg versprochen, aber die Entfernung sei nicht richtig abgeschätzt worden; da er falsch geführt wurde, hatte er einen langen Umweg gemacht. Das Northumberland-Regiment habe vergebens versucht, den Feind von den Anhöhen zu vertreiben. Das irische Schützenregiment habe sich einer Anhöhe bemächtigt und sich dort gehalten. Die Artillerie sei auf beiden Seiten sehr gut bedient gewesen; ein englisches Geschütz sei in einem Graben, ein anderes im rutschenden Sande verloren gegangen. Gatacre fügt seiner Meldung hinzu, er halte die Orte Bushmanshoek und Cyphergat besetzt. Die Zahl der Vermißten vom Northumberland-Regiment betrage 366.

Eine amtliche Meldung aus Mafeking vom 4. Dezember besagt, der Feind habe seit dem 27. November die Stadt mit wachsendem Erfolge beschossen. Die Rationen wurden herabgesetzt, Fleisch auf ½, Brod auf ¼ Pfund täglich. Der Wasservorrath wird im Hinblick auf die voraussichtlich längere Dauer der Belagerung noch als reichlich bezeichnet.

Kein Ereigniß dieses Krieges hat bisher einen so nachhaltigen Eindruck in England gemacht, wie die Niederlage des Generals Gatacre bei Stormberg. Der ganze Ernst der Lage drängt sich der Bevölkerung auf und bitter fragt man sich, wozu man die Blüthe der Nation hinopfert, wenn die ungenügenden Kriegsvorbereitungen und die Ungeeignetheit der Heerführer dauernde Erfolge immer unwahrscheinlicher machen. Diese Befürchtung wird durch die immer unzweifelhafter werdende Thatsache des allgemeinen Anschlusses der Kapholländer an die Buren erheblich gesteigert. Es scheint, daß die Afrikander eine offene Stellungnahme so lange aufgeschoben haben, bis ein größerer Erfolg ihrer Stammesgenossen sie über die Folgen einer solchen zu beruhigen vermochte. Nun, da ein solcher vorliegt, glauben sie sich von allen weiteren Rücksichten auf ihre persönliche Sicherheit entbinden zu können und leisten, wie der Tag von Stormberg beweist, den im Felde stehenden Buren nach Möglichkeit Vorschub. Für die Generale Gatacre und French ist es nicht gerade beruhigend, ihr Hauptquartier in einem von aufrührerischen Afrikandern bewohnten Landstrich zu haben. General French kommt auch nicht recht vorwärts; hin und wieder erfährt man von kleinen Gefechten seiner Aufklärungsabtheilung, die ergebnißlos verlaufen, aber an die Stellung der Buren bei Colesberg wagt er sich nicht heran. Aehnlich steht es am Modder, wo sich die Unthätigkeit Methuens allerdings leichter begreift. Denn die Buren haben nördlich vom Fluß sowohl an der Eisenbahn, als auch an der Straße von Jakobsdaal nach Kimberley vortreffliche Stellungen inne und Methuen ist noch immer von seiner Operationsbasis abgeschnitten. Auch auf dem östlichen Kriegstheater fehlt es an Anzeichen, daß sich die Lage zu Gunsten der Engländer gebessert habe; die Besetzung von Lombards Kop erweist sich nicht als Erfolg von nachhaltiger Bedeutung und die Stellung der Buren bei Colenso, wo der entscheidende Zusammenstoß zwischen den beiden Heeren erfolgen muß, ist dadurch erheblich gebessert worden, daß die Eisenbahnbrücke über den Tugela jetzt so zerstört ist, daß ihr Ersatz nur mit großem Zeitverlust zu ermöglichen ist. Wenn man in England die Stellung der einzelnen Heeressäulen betrachtet und sich über die Aussichten auf den verschiedenen Schauplätzen ein unbefangenes Urtheil bildet, hat man allerdings allen Grund, bekümmert in die Zukunft zu blicken. Denn der ganze Elan und die todesmuthige Tapferkeit der englischen Truppen vermögen nichts gegenüber den schweren Fehlern, die seit Beginn des Krieges von den leitenden Stellen gemacht wurden und vermuthlich noch begangen werden. Sie tragen nur dazu bei, die Zahl der englischen Wittwen und Waisen zu vermehren.

Nach einer bei der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft eingelaufenen Meldung wird sich Präsident Krüger zu Weihnachten in das Kriegslager begeben. Die Erlanger Burschenschaft „Franconia" macht bekannt, daß ihr alter Herr Dr. med. Otto Hohls, Sanitätsoffizier im Heere der Südafrikanischen Republik, in den Kämpfen vor Ladysmith gefallen ist.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXXI.

Ehescheidung.

Die Ehe, als vollkommene Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau, soll nach der Anschauung des deutschen Volkes nur durch den Tod eines Ehegatten gelöst werden. In gewissen Fällen aber ist eine Scheidung der Ehe zulässig. Hierzu bedarf es eines gerichtlichen, auf Ehescheidung lautenden Urtheils. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt an Scheidungsgründen nur Ehebruch und zwei gleichgestellte Ehedelikte, nämlich Doppel-Ehe und widernatürliche Unzucht, ferner die Nachstellung nach dem Leben, die böswillige Verlassung, endlich die unheilbare Geisteskrankheit. Beim Ehebruch ist der bisher meist gültige Grundsatz des Ausgleichs, wonach bei beiderseitigem Ehebruch die Scheidung unstatthaft ist, nicht übernommen. Ebenso ist eine Scheidung auf übereinstimmenden Antrag beider Ehegatten wegen unüberwindlicher Abneigung, wie sie bisher in verschiedenen deutschen Staaten zugelassen war, nicht mehr möglich. Die Scheidungsklage muß, den Fall der Geisteskrankheit ausgenommen, binnen sechs Monaten von dem Augenblick an erhoben werden, wo der Ehegatte von dem Scheidungsgrunde Kenntniß erlangt hatte. Sind seit dem Eintritt des Scheidungsgrundes zehn Jahre verstrichen, so kann aus diesem Grunde unter keinen Umständen mehr eine Scheidung verlangt werden. Ehe die Scheidungsklage erhoben werden kann, muß der zur Klage entschlossene Gatte beim Amtsgericht des Orts, wo der Mann wohnt, einen Sühne-Termin beantragen. Erscheint der verklagte Theil bei diesem sowie bei dem dann anzuberaumenden zweiten Sühne-Termin nicht, so gilt der Sühne-Versuch als mißlungen, und der Erhebung der Scheidungsklage beim Landgericht steht nichts mehr im Wege. Das Gericht ist verpflichtet, das Prozeßverfahren, ehe auf die angebotenen Beweise näher eingegangen wird, auf eine gewisse Zeit (höchstens zwei Jahre) auszusetzen, wenn eine Aussöhnung der Ehegatten nicht ausgeschlossen erscheint. Auf Antrag eines der Ehegatten kann das Gericht für die Dauer des Scheidungsprozesses das Getrenntleben der Ehegatten erlauben, ihre gegenseitige Unterhaltungspflicht und den Unterhalt der Kinder ordnen ꝛc. In dem auf Scheidung der Ehe lautenden Urtheil muß ausgesprochen werden, wer der schuldige Theil ist. Die nächste Wirkung des Scheidungs-Urtheils ist die vollständige Lösung der Ehe und damit der Wegfall aller Wirkungen des bisherigen persönlichrechtlichen und vermögensrechtlichen Verhältnisses der Ehegatten zu einander. Die Frau hat nun die Wahl zwischen dem Namen ihres Mannes und ihrem eigenen, und wenn sie früher schon einmal verheirathet war, dem ihres früheren Mannes; letztern darf sie jedoch nur dann nehmen, wenn sie nicht für allein schuldig erklärt worden ist. In diesem Falle kann ihr der Mann die Führung seines Namens untersagen, und damit erhält sie ihren Mädchennamen wieder. Der für allein schuldig erklärte Theil und seine Erben haben dem andern durch eine Rente einen standesgemäßen Unterhalt in gewissen Grenzen zu gewähren. Der wegen Geisteskrankheit seines Ehegatten Geschiedene muß jenem denselben Unterhalt wie der allein schuldige Theil leisten. Der unschuldige Ehegatte kann die dem schuldigen während des Brautstandes und der Ehe gemachten Geschenke zurückfordern. An der Unterhaltungspflicht der Eltern gegenüber den Kindern wird durch die Scheidung nichts geändert. Hat der Mann einem Kinde Unterhalt zu gewähren, so muß er diesen zunächst aus den Einkünften des etwaigen Vermögens des Kindes, an dem er kraft seines väterlichen Rechtes die Nutznießung hat, bestreiten. Reichen diese Einkünfte dazu nicht aus, so ist die geschiedene Frau verpflichtet, dem Manne einen angemessenen Beitrag zu leisten.

Aus dem Reiche.

Prinzessin Mathilde von Baiern, dritte Tochter des Prinzen Ludwig, hat sich gestern mit dem Prinzen Ludwig, jüngstem Sohne des Prinzen August von Sachsen-Koburg und Gotha, verlobt. Prinz Ludwig steht als Ober-Leutnant im 4. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger in Linz. — Ein alter Freund, Vertrauter und Mitarbeiter des Reichskanzlers aus der Zeit, als dieser baierischer Ministerpräsident war, der baierische Staatsrath **Dr. Otto Freiherr von Völderndorff-Waradein** ist nach langem schweren Leiden, 74 Jahre alt, gestorben. — Der **Gouverneur von Kamerun, Jesko von Puttkamer,** der im Winter 1896—97 nach Kamerun zurückkehrte, wird Anfangs 1900 mit Urlaub in Deutschland eintreffen. — Die **alten deutschen Kaiser im neuen Reichstagshause** werden nun doch, wie es Wallot wünschte, im Südvestibul vereinigt bleiben. Der Versuch, die Standbilder an den Treppenaufgängen und anderswo zu postiren, hat sich nicht als glücklich erwiesen. Von den acht Bronzefiguren fehlen nur noch zwei: Rudolf von Habsburg von R. Vogel, der sein großes Modell schon in Gyps hat formen lassen, und Karl IV., der Luxemburger, von Prof. Diez-Dresden. — Im Monat Oktober d. J. sind auf den **deutschen Eisenbahnen** — ausschließlich der baierischen — 13 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 6 bei Personenzügen), 27 Entgleisungen in Stationen (davon 9 bei Personenzügen), 2 Zusammenstöße auf freier Bahn (bei Güter- und Rangirzügen), 31 Zusammenstöße in Stationen (davon 3 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 2 Bahnbedienstete getödtet, 14 Reisende, 23 Bahnbedienstete und 1 fremde Person verletzt. — — **Der größte Einjährig-Freiwillige der preußischen Armee** dient augenblicklich im 2. Garde-Regiment zu Fuß. Er steht bei der 1. Kompagnie des Regiments und ist im Zivilberuf Landwirth. Einjähriger Dilken weist die respektable Länge von 1 Meter 93 Zentimeter auf, welche ihn zum Flügelmann des Regiments macht. Der größte Rekrut, der im Oktober in Berlin eingestellt wurde, hat „nur" eine Größe von 1 Meter 90 Zentimeter. — Die **Kaiserwerft in Kiel** plant für April 1900 die völlige Abschaffung der Akkordarbeit, beabsichtigt aber als Entschädigung für den Verdienstausfall eine Erhöhung sämtlicher Arbeitslöhne um 25 Prozent. — In Nordhausen wurde gestern das **Jubelfest der 200jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Hohenstein zu Preußen** festlich begangen. Anwesend waren der Oberpräsident von Bötticher, Regierungspräsident von Dewitz, Landeshauptmann von Winzigerode und andere. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst in Salza, darauf fand eine Festsitzung des Kreistages unter Bekanntgabe mehrerer Ordensverleihungen und Absendung eines Telegrammes an den Kaiser statt. Auch das Festdiner nahm einen glänzenden Verlauf. — Eine in Posen gestern abgehaltene freisinnige Wählerversammlung nahm eine **Resolution gegen die neueste Flottenvorlage** an, die eine Schmälerung der Volksrechte und eine Belastung der Steuerzahler darstelle. — Wie die „Oberelsässische Landeszeitung" berichtet, wird die **Metzer Bischofsfrage** von Rom im Einverständniß mit der Reichsregierung gelöst werden. Nach bestimmter Voraussicht werde die Wahl auf den Prinzen Max von Sachsen fallen; der Zustimmung des Metzer Domkapitels sei man sicher.

Deutschland.

Berlin, 13. Dezember. Am 9. und 10. d. Mts. fanden in Berlin im Reichstagsgebäude Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses und des Vorstandes des Alldeutschen Verbandes statt. Hierbei konnte mitgetheilt werden, daß das Ergebniß der vom Alldeutschen Verbande eingeleiteten Sammlung für die verwundeten Buren, ihre Wittwen und Waisen die erfreuliche Höhe von über 94 000 Mark erreicht hatte. Nachdem der Alldeutsche Verband schon früher aus dem Ertrage dieser Sammlung 12 000 Mark an die alldeutsche, von Antwerpen ausgesandte Sanitätskolonne abgeführt hatte, wurde beschlossen, dem in Antwerpen bestehenden Ausschusse, beziehungsweise den in diesem Ausschusse befindlichen Vertretern der Mitglieder und Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes zu Brüssel, Antwerpen und Hoboken erneut sogleich 12 000 Mark für die oben genannte, bereits ausgesandte Sanitätskolonne zur Verfügung zu stellen. Ein weiterer Betrag von 12 000 Mark wurde für denselben Zweck in Reserve gestellt, zunächst aber in der Verbandskasse zurückgehalten. Ferner wurde ein Betrag von 10 000 Mark der Ortsgruppe Johannesburg (Transvaal) des Alldeutschen Verbandes zur Verfügung gestellt zur Verwendung für die Wittwen und Waisen gefallener Buren, insbesondere aber der Angehörigen des deutschen Hülfskorps. Ueber den beträchtlichen Rest der

---

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler.**

20. Nachdruck verboten.

„Verzeihen Sie, meine Herrschaften — darf ich hoffen, Sie nicht zu inkommodiren, wenn ich die Gelegenheit zur Ueberfahrt mit Ihnen zugleich benutze?"

Die Worte waren allerdings an sämtliche Anwesenden gerichtet, aber er blickte nur Eine an — Lili.

„Ei, das trifft sich sehr schön, wir sind ja schon bekannt," sagte Lilis Bruder.

„In der That ein glücklicher Zufall," entgegnete der Maler. Er sah dabei etwas verlegen aus.

Der Fährmann setzte den Kahn in Bewegung.

„Wollen Sie auch hinüber nach der Halbinsel?" fragte Emil Börner.

„Ja, ich hatte die Absicht, den Nachmittag in der freien Natur zuzubringen, vielleicht einige Skizzen aufnehmen."

„Nun, dann haben Sie den gleichen Plan wie wir, das heißt, ohne die Skizzen. Wenn es Ihnen nicht allzu sehr um diese zu thun ist, dann bitte, bleiben Sie bei uns und helfen die Ungleichheit etwas vermindern. Sie sehen doch — fünf Damen und ein Herr."

„Wenn die Damen mir das gestatten wollten, es wäre mir ein großes Vergnügen," erwiderte der Maler, indem sein Blick fragend zur Frau Börner ging.

Diese lächelte freundlich Gewährung, und ihr Sohn sagte etwas vorlaut:

„Ei natürlich, es ist Ihnen gestattet, aber erst will ich die Herrschaften mit einander bekannt machen," und er stellte die Betreffenden vor.

Als er Lilis Namen nannte, sagte der junge Maler mit einem schüchternen Blicke auf das junge Mädchen: „Ich glaube, wir kennen uns schon," und Lili nickte lächelnd dazu.

Der Kahn glitt leicht durch das Wasser, welches von keiner Welle gekräuselt war. Auf der Oberfläche der Fluth lag der warme Sonnenglanz ausgegossen, daß dieselbe wie ein goldener Spiegel erschien. Hier und da sah man ein Boot auf den Wellen seine leisen Furchen ziehen, und ein stolzer Schwan reckte sein schneeiges Gefieder drüben auf dem Wasser. Die Luft war weich und mild und färbte kosend die Wangen mit höherer Röthe, auch die Lilis, die durch das feine Inkarnat, welches sich über das sonst etwas bleiche Gesicht legte, ein liebliches Aussehen gewann.

Sie trug ein helles Sommerkleid, das an dem schlanken Halse einen kleinen viereckigen Ausschnitt und weite Aermel hatte, die nur bis zum Ellbogen reichten. Sie hatte die leichten Handschuhe ausgezogen und ließ die Hand spielend durch das Wasser gleiten, und der Blick des jungen Malers haftete dabei entzückt auf der weißen Hand und dem schön geformten Arm von der zarten Lilienfarbe.

Dem jungen Manne gegenüber saß Emil Börner und an seiner Seite Helene Stark; diese trug ein hellgrünes Kleid, das ihre hübsche Figur gut abzeichnete, aber sonst einfach gearbeitet war. Lilis Freundin hatte ebenfalls ein lichtes Sommerkleid mit offenen Aermeln an, und wie der Kahn so durch die Fluth glitt, mußte er mit seinen Insassen dem Beobachter einen recht poetischen Eindruck gewähren.

„Sie sind Maler?" fragte Helene den jungen Mann an ihrer Seite.

„Ja."

„Es muß ein schöner, das Herz befriedigender Beruf sein," sagte sie, während ihr Auge träumend an den langsam vorüberziehenden, vom frischen Grün der Bäume geschmückten Ufern hing, „wie überhaupt jede Ausübung der Kunst."

„Er ist es auch," entgegnete der Maler leuchtenden Auges, und dabei zeichnete er wohl im Geiste die Konturen des heimlich geliebten Mädchens, welches vor ihm im Boote saß. „Ich möchte ihn um nichts in der Welt opfern, trotz —"

„Trotz aller Kämpfe, die das Streben auf jedem Kunstgebiet den Jüngern Apollos bietet," ergänzte Helene ernst.

Der Maler sah sie mit einem zustimmenden Blicke an.

„Verzeihen Sie die Frage — sind Sie vielleicht selbst Novize auf so einem Gebiet?"

„Nein — leider!" Es klang beinahe schroff. „Es ist mir nicht vergönnt, in den Aetherhöhen des Olymps zu athmen. Mein Leben hat einen ernsten, sehr praktischen Zweck."

„Ich bin auch nicht anfänglich zu dem Berufe, dem ich mich widme, bestimmt gewesen," sagte der Maler offen; er fühlte wohl, daß er hier einem Mädchen gegenüber befand, das den Ernst des Lebens verstand. „Ich habe mir mit schweren Opfern und Entbehrungen die Ausbildung für meine Kunst erworben."

Helene streifte ihn mit einem freundlichen Blick.

„Ich wünsche Ihnen, daß der Erfolg sich der aufgewendeten Opfer lohnt," sagte sie. Sie stellte wohl in diesem Augenblicke die Betrachtung an, daß es auch Männer gäbe, die das Vorurtheil, welches sie gegen dies Geschlecht hegte, nicht rechtfertigten.

Gleich darauf stieß der Kahn ans Land und die Herren halfen den Damen beim Aussteigen, was unter fröhlichen Scherzen geschah. Dabei hatte Edmund Bagel auch das Glück, für einen Moment die Hand Lilis in der seinigen halten zu dürfen.

An den Tischen angelangt, wurde zuerst von den Damen für die Bereitung des Kaffees gesorgt, das heißt, in der Hauptsache von den älteren. Die jungen Mädchen trugen die Tassen und das Uebrige herbei, und es sah reizend aus, wie sie mit den leicht geschürzten hellen Kleidern geschäftig hin und wieder durch das hohe Gras glitten. Und dann streute die Linde über ihnen von ihrem Blüthenreichthum in die Tassen und auf den mitgebrachten Kuchen, und es gab ein Scherzen und Necken unter der kleinen Gesellschaft, von dem selbst Helene sich nicht ausschloß. Es war ein idyllischer Mainachmittag.

Nachher wurde ein Reifenspiel arrangirt, an dem sich auch einige von den übrigen Gästen betheiligten. Und bei diesem Spiele, das so viel Grazie zu entwickeln Gelegenheit bietet, konnte der Maler aus seinem Entzücken gar nicht herauskommen. Mit welcher Sicherheit Lili den Reifen auffing, und wie genau sie immer den Wurf zu berechnen wußte! Und das geschah ohne ein Zeichen von Anstrengung — so anmuthig leicht, so graziös, so in jeder Bewegung harmonisch abgerundet, daß ein nach dem Ausdruck der Harmonie ringender Jünger Apolls allerdings darüber entzückt sein konnte. Dabei hatte er mit ihr noch sehr wenig gesprochen, er konnte über seine Schüchternheit nicht Herr werden, und wenn ihre großen Augen einmal voll zu ihm aufgingen, dann fühlte er sich von einer glühenden Röthe übergossen, als sähe er sich bei einem Unrecht ertappt. Er mochte wohl wissen, warum, und darum vermied er es lieber, ihr gar zu oft unter die Augen zu treten.

Es war gegen Abend, als eine Pause in der Unterhaltung eingetreten war, drinnen in dem kleinen Saal spielte einer der Gäste auf dem Pianino, und die tanzlustigen Paare drehten sich im Reigen — im Schweiße ihres Angesichts. Emil Börner war dabei, während die jungen Mädchen Blumen gesucht hatten und nun im Gras auf der Wiese saßen und dieselben zu Bouquets und Kränzen verbanden. Edmund hatte eine gedeckte Stellung nicht weit von ihnen hinter einem Bosquet sich gesucht und dann sein Skizzenbuch hervorgezogen und zu zeichnen angefangen.

„Ei sieh mal, Rafael, wie trefflich Sie den Stift zu führen wissen!" sagte plötzlich hinter ihm die Stimme des Ingenieurs.

Der Maler fuhr herum.

„Sie sind es, Mister Brown?"

„Yes — aber lassen Sie sich nicht stören, Sie haben das Profil von Fräulein Lili ganz vortrefflich auf's Papier gebracht; hat vielleicht Ihr Herz die Hand dabei geführt?"

Der Maler wollte verlegen sein Buch zuklappen.

„Sie haben natürlich gut spotten," sagte er.

„Wer denkt daran? Aber hören Sie, Rafael, Sie suchen immer nach einem Sujet, haben Sie nicht dort in der Gruppe der Kranzbinderinnen ein prächtiges?"

„Ja, in der That," sagte Edmund begeistert, „sehen Sie nur, welch wunderholden Anblick Fräulein Börner gewährt! Dies edle Profil mit dem kindlich lächelnden Ausdruck darin — der runde Arm von schneeiger Weiße mit dem Handgelenk, welches so herrlich den Uebergang zu der schönen Hand vermittelt, das duftig weiße Kleid, unter dem verschämt der schmale Fuß hervorlauscht, es ist der Anblick einer Fee, einer jungfräulichen Göttin."

„Malen Sie sie als Psyche, Rafael, und sich als Amor daneben."

„Sie sind ein rücksichtsloser Spötter. Aber eine Psyche ist sie, ja, eine holde Psyche, es bedürfte nur noch zweier kleiner Flügel an den Schultern."

„Und ich sehe nicht ein, warum Sie nicht als Amor dazu passen sollten! Uebrigens sind die beiden anderen Mädchen auch nicht übel."

„Sie haben das Spotten leicht, Sie sind Hahn im Korbe, ich sah es vorhin an der Begrüßung, die ihnen von Frau Börner wurde. Sie schlägt Ihnen Lilis Hand nicht ab, wenn Sie über lang oder kurz darum anhalten."

„Wirklich meinen Sie, Rafael?" sagte Mister Brown schmunzelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlung wird der geschäftsführende Ausschuß erst später Beschluß fassen, wenn größere Klarheit über den weiteren Fortgang des Krieges besteht. Jedenfalls wird der Verband das Schwergewicht auf die Versorgung der Wittwen und Waisen legen, nachdem die Fürsorge für die Verwundeten in genügender Weise durch den Verband selbst, namentlich aber durch das „Rothe Kreuz" und durch andere Organisationen, sicher gestellt ist.

— Sämtliche Pariser Blätter besprechen die gestrige Rede des deutschen Staatssekretärs Grafen Bülow. Der „Temps" sagt, aus der Rede des Grafen Bülow gehe ebenso wie aus den Handlungen und Plänen des deutschen Kaisers mit glänzender Deutlichkeit hervor, daß der wahre Charakter der Politik des Kaisers der sei: vollständige Selbstständigkeit und der lebhafte Wunsch, Unabhängigkeit sowohl jenen gegenüber, welche ein Zerwürfniß mit England anstreben, als auch England selbst gegenüber zu wahren. Die „Republique française" schreibt: Die Deutschen ziehen zu viel Nutzen aus der riesenhaften Entwickelung ihres Außenhandels, als daß sie nicht Anhänger einer ausgesprochen friedlichen Politik sein sollten, aber diese Friedenspolitik darf nicht mit der Entwicklung von Deutschlands Macht nach außen unvereinbar sein. Diese Politik hat Graf Bülow mit großer Klarheit in seiner Rede vertheidigt, aus der auch hervorgeht, daß Deutschland sich in keine fernen Abenteuer einlassen will.

— In den Erörterungen über die Aufhebung des Verbindungsverbots, die selbstverständlich nicht ohne Zustimmung der preußischen Regierung erfolgt ist, schreibt die „Nat.-Lib. Korr.": „Wir verzeichnen ohne jeden Kommentar die uns von wohlunterrichteter Seite verbürgte Thatsache, daß schon lange, ehe das preußische Staatsministerium der Aufhebung des Verbindungsverbots in aller Form zugestimmt hat, gerade das angeblich „desavouirte" Mitglied des preußischen Staatsministeriums, der Minister von Miquel, sich dahin geäußert, daß es nicht nur in der Sache selbst, sondern auch ganz allgemein politisch ein verhängnißvoller Fehler sein würde, wenn das preußische Staatsministerium dem Ministerpräsidenten und Reichskanzler auch nur die geringste Schwierigkeit bei der Einlösung seiner Zusage in den Weg legen wollte."

— Als der Abgeordnete Dr. Lieber gestern Mittag das Reichstagsgebäude betrat, wurde er von dem Buchhändler Brand aus Neu-Rahnsdorf angefallen. Brand hieb nach Herrn Lieber mit einer Peitsche, indem er ausrief: „Dem Meineidshelfer der preußischen Regierung die Hundepeitsche!" Dr. Lieber soll an der Hand leicht getroffen worden sein. Brand wurde verhaftet. Der Grund des Ueberfalles scheint die Entmündigung des Stabsarztes a. D. Sternberg zu sein, dessen Sache der Buchhändler Brand wiederholt vor der Oeffentlichkeit vertreten hat. Dr. Lieber ist an der Angelegenheit nur insoweit betheiligt, als er eine Petition Sternbergs an den Reichstag zu behandeln hatte.

— Nunmehr wird, wie schon mitgetheilt, auch in Marokko ein deutscher Postdienst eingerichtet, der, von Tanger ausgehend, einen regelmäßigen Verkehr längs der Küste und im Innern des Landes vermitteln wird. Die Errichtung deutscher Postanstalten dürfte auch dort in gleicher Weise dem deutschen Handel förderlich sein, wie in der Türkei und China. In der Türkei befinden sich deutsche Postämter in Konstantinopel und Jaffa, während im chinesischen Reiche Schanghai, Tientsin und Tsintau sich gleicher Einrichtungen erfreuen. Außerdem sind in der Südsee 7, in den deutschen Schutzgebieten von Togo, Kamerun, West- und Ostafrika fast 50 deutsche Postanstalten vorhanden, deren Wirkungskreis natürlich je nach der Lage und Bedeutung des Ortes verschieden ist. Wenn es die Absicht der Reichspostverwaltung ist, in Ländern mit ungenügenden Verkehrseinrichtungen die Einführung deutscher Posten durchzusetzen, so wird sie der Zustimmung und Unterstützung aller Handelskreise sicher sein. Insbesondere würde eine Erweiterung des deutschen Postdienstes in der Türkei und in China sehr erwünscht sein. Die deutschen Ansiedler in Jerusalem wünschen dringend ein deutsches Postamt, und was China angeht, so ist schon lange auf die Nothwendigkeit der Errichtung deutscher Postanstalten in Peking und Hankau hingewiesen worden. Bedenkt man ferner, daß Deutschland das dichtbevölkerte Schantunggebiet wirthschaftlich zu erschließen im Begriff steht, so würde es unverständlich sein, wollte man sich deutscherseits nicht von vornherein den sehr im Argen liegenden Postverkehr an den Hauptpunkten Schantungs sichern.

Ausland.

In **Wien** ging es gestern im Abgeordnetenhause ziemlich lebhaft zu. Während der czechischen Obstruktionsreden probirten die unbeschäftigten Czechen im Konloir Trompeten und Schnarrpfeifen. Die Antisemiten interpellirten über die gestern erfolgte Verurtheilung eines Redakteurs wegen der Polnaer Mordsache und machten dabei einen Riesenlärm. Der Staatsanwalt wurde als Gauner und Lump bezeichnet. Am Schluß der Sitzung forderten die Sozialisten sofortige Erledigung der Zwickauer Ausstandsache und drohten mit Obstruktion und Gewalt.

In **Paris** wurden in der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofes, ohne daß ein Zwischenfall eintrat, mehrere Zeugen über die Kundgebung in Auteuil vernommen. Die Zeugen erklären, dieselbe sei eine spontane gewesen. Hierauf werden die von den royalistischen Angeklagten vorgeladenen Zeugen gehört. Dufeuille, ehemaliger Kabinetsdirektor des Herzogs von Orleans, erklärt, Chevilly habe die Güter der Familie Orleans verwaltet und sich niemals mit Politik beschäftigt. Andere Zeugen, namentlich Haussonville, ergehen sich in Lobeserhebungen über die angeklagten Royalisten und erklären, dieselben seien durchaus nicht mit den plebiszitären Ideen Deroulede's einverstanden. Von einem Vertheidiger wird hierauf eine Konfrontation Lepines und Puyborond's verlangt. Der Staatsanwalt widerspricht dem. Der Gerichtshof entscheidet in letzterem Sinne.

In **Rom** erklärte gestern in der Deputirtenkammer bei der Berathung des Budgets des Aeußern Minister Visconti-Venosta, Italien sei loyal getreu seinen Bündnissen, welche die unverrückbare Grundlage seiner auswärtigen Politik blieben, die Beziehungen zwischen Italien und den verbündeten Mächten würden nach wie vor von unbedingtem gegenseitigen Vertrauen geleitet. Die Erfahrung hätte deutlich bewiesen, daß der Dreibund zum Zweck habe die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa, und daß er sich die Verwirklichung dieses Ziels durch die sicheren Beziehungen mit anderen Mächten angelegen sein lasse. Die Regierung habe die Lage zwischen Italien und Frankreich zu einer solchen gestalten können, die auf guten und freundschaftlichen Beziehungen aufgebaut sei, entsprechend den gemeinsamen Interessen der beiden benachbarten Nationen, Beziehungen, deren Wiederkehr im Lande mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen worden sei. Die Beziehungen mit England seien nach wie vor ausgeprägt in der traditionellen Freundschaft mit Italien. Angesichts des Krieges in Südafrika sei es der Wunsch Italiens wie das Interesse Europas, daß man aus diesem Konflikte Keime weiterer Komplikationen entferne. Man könne glücklicherweise unter den gegenwärtigen Verhältnissen annehmen, daß alle Mächte in gleicher Weise von dem Wunsche beseelt seien, ähnliche Verwickelungen zu vermeiden, und die feste Absicht hätten, eine Politik des Friedens und der Versöhnung zu befolgen. Die jüngsten Zusammenkünfte des Königs mit verschiedenen Staatsmännern bewiesen, daß die Regierung den guten Willen habe, die gegenseitigen Beziehungen und die Fragen, welche auftauchen könnten, in freundschaftlicher Weise zu behandeln. Namentlich auf kolonialem Gebiete könne man über die völlige Einigkeit erfreut sein, welche eine neue Bürgschaft für den Frieden und die Sicherheit der Lage bilde. Bezüglich der chinesischen Frage erinnert der Minister an seine früheren Erklärungen, welche von der Kammer gebilligt wurden und die dahin gingen, daß die Regierung weit davon entfernt, auf den Erwerb von Gebietstheilen auszugehen, einzig und allein dem Handel Italiens und seinen Industrien neue Bahnen öffnen wolle. Die Regierung werde diesem Programm treu bleiben. Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem anhaltenden Beifall begrüßt und die Sitzung sodann geschlossen.

In **London** hat die Rede des Grafen Bülow, die alle Morgenblätter besprechen, etwas verstimmt; man hatte einen wärmeren Hinweis auf die Beziehungen zu der britischen Regierung erwartet. „Daily Telegraph" sagt jedoch in einem sehr sympathischen Leitartikel, eine größere Flotte sei wesentlich für die Entwickelung des deutschen Kolonialreiches; auf diesem Felde könne und wolle Großbritannien mit Deutschland zusammengehen, obwohl Englands einzige Stellung Bündnisse hinsichtlich der europäischen Probleme außer Frage stelle. Deutschland und Großbritannien könnten sich gegenseitig unschätzbaren Beistand außerhalb der Grenzen Europas leisten. Innerhalb derselben müßten sie, was sie wirklich seien, sehr gute Freunde bleiben, ungefesselt durch Bündnisse oder diplomatische Verwicklungen. Der friedfertige Ton der Rede wird allgemein anerkannt.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** wollte ein Laufbursche, welchem von seinem Arbeitgeber eine Mark zur Frankirung eines Packets übergeben war, dieses Geld unterschlagen, doch er hatte dabei keinen Gewinn, denn er hatte das Markstück in den Mund genommen und verschluckte es; hoffentlich bekommt es ihm gut. — In **Putbus** feierte der Männergesangverein sein 50jähriges Stiftungsfest. — Nachdem gestern Abend zu Ehren des Geheimrath Prof. Dr. Mosler in **Greifswald**, welcher aus dem dortigen akademischen Lehrkörper ausscheidet, ein Klinizisten-Kommers veranstaltet war, wird demselben heute von der gesamten Studentenschaft ein Fackelzug gebracht. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in **Horst**. Ein auf der Domäne Gerdeswalde beschäftigter Arbeiter Tammert und dessen Frau hatten ihre Wohnung verlassen, in welcher die drei Kinder im Alter von 5, 4 und 1 Jahr allein zurückblieben. Wahrscheinlich hat eines der Kinder mit dem Feuer gespielt, denn als die Mutter in die Wohnung zurückkehrte, traf sie dieselbe voll Feuer und Qualm an und ein entsetzlicher Anblick bot sich ihr beim Eintritt in das Zimmer dar: 2 Kinderleichen lagen auf dem Fußboden, eine im Kinderwagen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wiesner zu **Polzin** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Mit Rücksicht auf den gegenwärtig hohen Werth des Geldes hat die Kreissparkasse des Kreises **Köslin** beschlossen, den Zinsfuß zu erhöhen, demgemäß wollen auch die städtischen Behörden von Köslin sofort mit der Erhöhung des Zinsfußes bei der städtischen Sparkasse folgen.

Literatur.

Bei E. Ungleich in Leipzig ist eine Reihe trefflicher Romane erschienen, welche wir warm empfehlen können:

Das Kräuterweible von Wimpfen von Konrad Fron, broch. 1,75, geb. 2,50 Mark, bietet uns ein Bild aus dem dreißigjährigen Kriege, Liebe und Treue, Hoffnung und Ausdauer im widrigen Geschick zeigen uns, wie man auch im widrigen Geschicke Freude und Seelenfrieden bewahren kann.

Der Abtstein bei Lorsch von Konrad Fron, broch. 3, geb. 4 Mark, führt uns an den Rhein und zwar einestheils in das Schloß des Pfalzgrafen bei Rhein, anderntheils in das Leben der Landleute mit ihrer Treue, aber auch Hartnäckigkeit. Wahre Volksbilder.

A. v. Blomberg, Waldstille und Weltleid, broch. 3,50, geb. 4,50 Mark, und

A. v. Blomberg, Reggfields Tochter, geb. 4 Mark. Die Verfasserin führt uns in das Haus des hohen Adels, wo nicht das Herz regiert, sondern die Pflicht, den Glanz des Hauses zu erhalten, wenn auch mit unlautern Mitteln, und im Gegensatze dazu den echten Adel in einer Dame Agner und in einem Oberst von Barrnbek, der erhebend wirkt und uns die Menschen lieb gewinnen läßt.

Ernst Schrill (Pastor S. Keller), Aus Rußlands Steppen, christliche Erzählungen, broch. 3,50, geb. 4,50 Mark. In diesem Buche tritt uns ein alter, lieber Bekannter entgegen, der uns das Herz erweitert und froh macht. [297—301]

Deutsch-Nautischer Almanach. Illustrirtes Jahrbuch über Seeschifffahrt, Marine und Schiffbau für das Jahr 1900. Mit Beiträgen des Reichs-Marine-Amts, Reichs-Amts des Innern und des königl. preuß. Ministeriums für Handel und Gewerbe. Herausgegeben von G. Lehmann-Felskowski (432 S. Oktav, geb. 3,50 Mark. Verlag R. Boll, Berlin NW.). Unter dem Titel „Ein Jahr deutscher Seeschifffahrt" ziehen die bemerkenswerthesten Ereignisse des Seefahrt-Jahres an uns vorüber. Dann finden wir in dem Buch eine Rang- und Dienstaltersliste der Kapitäne, Offiziere und Ober-Maschinisten unserer beiden größten Schifffahrts-Gesellschaften, der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, dieser beiden großen Dampfergesellschaften — der ersten der Welt. Die zahlreichen Interessenten des inneren Deutschland, die das Wachsen Deutschlands zur See heute ständig verfolgen, werden in dem Deutsch-Nautischen Almanach einen werthvollen Chronisten finden. [285]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Dezember. Bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Stettin am 3. Januar n. J. wird derselbe, wie nunmehr feststeht, von einer anfangs in Aussicht genommenen Besichtigung der hiesigen Garnison Abstand nehmen, die beiden Infanterie-Regimenter werden nur je eine kombinirte Kompagnie in Kriegsstärke auf dem Bahnhof resp. der Werft des „Vulkan" stellen. Nach dem Stapellauf veranstaltet das Offizierkorps des Königs-Regiments in seinem Kasino ein Frühstück; ob Se. Majestät der dazu an ihn ergangenen Einladung folgt, ist noch nicht entschieden. Jedenfalls wird der Aufenthalt des Kaisers hierselbst nur wenige Stunden währen.

— Das 10. Verzeichniß der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen enthält die folgenden, welche für unsere Provinz von Interesse sind: Die Schmiede-Innung zu Stettin bittet um Annahme des Entwurfs eines Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses beziehungsweise Ueberweisung desselben an eine Kommission zur Vorberathung; der Verband der Militär-Invaliden und Anwärter Deutschlands bittet, die Verwaltungsschreiberstellen der technischen Institute der Artillerie auf den Etat zu bringen und dieselben ausschließlich den Militäranwärtern vorzubehalten; die Wittwe Schmidt in Altenhagen bei Rügenwalde bittet um Rechtsschutz; der Magistrat zu Anklam bittet um Abänderung des § 19 des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau; der Verband Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen bittet um Annahme des von dem Abg. Dr. Hitze eingebrachten Abänderungsantrages betr. die Sonntagsruhe im Barbiergewerbe. Endlich hat der Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen „Germania" verschiedene Petitionen eingebracht, derselbe bittet um Aufhebung der Verordnung betr. den Betrieb von Bäckereien oder um Festsetzung einer gesetzlichen Ruhezeit von täglich 8 Stunden oder 10 Stunden bei Gewährung von 50 Ueberarbeitstagen im Jahr, ferner um Gleichstellung des Bäckergewerbes mit dem Konditorgewerbe bezüglich der Sonntagsruhe, und der Einführung eines allgemeinen Ladenschlusses die Zustimmung zu versagen.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag der letzte Nichtrauchabend und gleichzeitig die letzte Vorstellung vor Weihnachten statt und sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß gerade das gegenwärtige Programm eine vielseitige und sehr gelungene Unterhaltung bietet, erwähnen wollen wir besonders die Drahtseilkünstler The three Harvey's, die Pierrots Jim-Jam, das D'Osta-Trio in seinen großartigen turnerischen Leistungen an den Ringen und die excentrischen Radfahrer Lepoldi und Drolly mit ihrem Box.

— In der am Dienstag, den 19. Dezember, Vormittags 11 Uhr, und Mittwoch, den 20. Dezember, Vormittags 9 Uhr, zu Stettin, im Sitzungssaale des Provinziallandtages stattfindenden VII. Vollversammlung der Landwirthschaftskammer werden folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen: 1. Geschäftliche und allgemeine Mittheilungen. 2. Geschäftsbericht des Direktors über die Thätigkeit des Vorstandes und der Ausschüsse seit der letzten Vollversammlung. 3. Umwandlung der Winterschule Stargard in eine Ackerbauschule und Aufnahme eines Darlehens zur Errichtung eines Internats. 4. Die Bedeutung der Haftpflichtversicherung für die Landwirthschaft; Stellungnahme zu dem Abschluß eines Vertrages über Haftpflicht-Versicherung mit dem Stuttgarter Versicherungs-Verein. 5. Das abgeänderte Beleihungsverfahren der Neuen pommerschen Landschaft für den Kleingrundbesitz; die von der Landwirthschaftskammer zu ergreifenden Maßnahmen zur Förderung des Landschafts-Kredits unter der bäuerlichen Bevölkerung. 6. Die Organisation der Wollauktionen zwecks Förderung des Wollabsatzes. 7. Gesuch um eine Beihülfe für die durch Gründung des Verbandes norddeutscher Molkereien entstandenen Agitationskosten. 8. Die Durchführung von periodischen Butterprüfungen in der Provinz. 9. Die Einrichtung von Lehrkursen für Stallschweizer; Gesuch um Beihülfe von 500 Mark zur Abhaltung von derartigen Kursen. 10. Die Neugestaltung der Molkereilehranstalt nach Aufhören des mit der Molkereigenossenschaft Stargard geschlossenen Vertrages. 11. Die vom Ausschuß für Arbeiterwesen ergriffenen bezw. in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse in der Provinz. 12. Aufnahme einer Anleihe bei der Provinzial-Verwaltung für die Errichtung von Bullen- und Eberhaltereien. 13. Berathung des Rechnungsvoranschlages für das Rechnungsjahr 1900—1901. 14. Wahl eines außerordentlichen Kammermitgliedes, je eines Mitgliedes für die Ausschüsse für Molkereiwesen und für Kammer-Anstalten, sowie eines stellvertretenden Mitgliedes für das königliche Landesökonomie-Kollegium und den Deutschen Landwirthschaftsrath. 15. Festsetzung des Termins für die nächste Vollversammlung.

— Die Märchenzeit an unseren Theatern nimmt ihren Anfang, im Stadttheater findet am morgigen Donnerstag die erste Aufführung des Weihnachtsmärchens „Dornröschen" statt, in welchem besonders den Tänzen und Gruppirungen von Klein und Groß ein weites Feld eingeräumt ist. Das Bellevue-Theater bleibt morgen geschlossen, um für das Märchen „Schneeweißchen und Rosenroth" die letzten Vorbereitungen zu treffen, am Freitag wird dieses zum ersten Male aufgeführt.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des zweiten Armeekorps.) Kramell, Roßarzt vom Feldartillerie-Regt. Nr. 38, zum 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, Degner, Roßarzt vom 1. pomm. Feldartillerie-Regt. Nr. 2, zum Feldartillerie-Regt. Nr. 38 versetzt. Zahlmeister Buttke von der 2. Abtheilung Feldartillerie-Regts. Nr. 38 zum pomm. Train-Bataillon Nr. 2, Giersberg vom 1. Bataillon pomm. Füsilier-Regts. Nr. 34 zum 2. Bat. Fußartillerie-Regts. von Hindersin (pomm.) Nr. 2 versetzt.

— In der gestrigen Generalversammlung der „Union", Fabrik chemischer Produkte, Stettin, in der ein Aktien-Kapital von 1 246 200 Mark vertreten war, wurde mit Genugthuung von den Erfolgen des verflossenen Jahres Kenntniß genommen, dem Aufsichtsrath und Vorstand Entlastung ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von 13 Prozent beschlossen. Ebenso wurde der Antrag der Verwaltungsorgane, der Beamten-Pensionskasse 20 000 Mark zu überweisen, genehmigt und die bisherigen Revisoren, die Herren Konsul H. Günther und E. Strömer, als solche, und Herr Georg Manasse als Stellvertreter wiedergewählt. Hierauf fand die Berathung des neuen Statuts statt, welches mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen wurde.

— In den betheiligten Kreisen des Publikums ist es anscheinend nicht hinreichend bekannt, daß die Inhaber von Fernsprechanschlüssen diese zur Auflieferung und zur Empfangnahme von Telegrammen benutzen und dadurch eine schnellere Beförderung ihrer Telegramme erreichen können. Es wird daher besonders darauf hingewiesen, daß die für Fernsprech-Theilnehmer eingehenden Telegramme auf Antrag den Empfängern durch den Fernsprecher übermittelt werden. Die Zusprechgebühr beträgt für jedes Telegramm 10 Pfennige. Ebenso können die aufzuliefernden Telegramme der Telegraphenanstalt durch den Fernsprecher zugeführt werden. Die Aufnahmegebühr beträgt 1 Pfennig für jedes Wort, mindestens aber 20 Pfennige. Ueberschießende Beträge werden auf die nächst höhere, durch 10 theilbare Summe abgerundet.

Stettin, 13. Dezember. Am Montag Abend findet in der „Philharmonie" eine Versammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins statt, in welcher u. A. folgende Gegenstände auf der Tagesordnung stehen: Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Wichards; „Die Rechte des Miethers und des Vermiethers nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch." — Bericht des Herrn Berndt über den Müllschmelzofen in Berlin. — Bericht über die Besichtigung der Zementsteinfabrik „Komet" in Grabow. — Bericht über Beschlüsse der Vorstandssitzungen des Zentralverbandes und des Preußischen Landesverbandes. — Besprechung des Winterfestes. — Näheres im Inseratentheil.

— In Nr. 580 der „Deutschen Tagesztg." wird die Versetzung des Assessors Dr. Tilsch in Dramburg nach Königsberg mit dem zu Ehren des früheren Landraths v. Brockhausen veranstalteten Fackelzuge in Verbindung gebracht. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Diese Darstellung ist durchaus unzutreffend. Die Versetzung des genannten

Beamten hat weder mit jenem Fackelzuge, noch mit der Thatsache, daß der Assessor Tilsch zwei Jahre unter dem Landrathe v. Brockhausen gearbeitet hat, das Allermindeste zu thun. Die Versetzung ist vielmehr deshalb erfolgt, weil der genannte Beamte erst seit zwei Jahren Assessor ist und demnach für ein Landrathsamt, das gegenwärtig die Assessoren in der Regel erst mit einer Anciennetät von 6, 7, selbst 8 Jahren erreichen, ohne eine schwere und dem dienstlichen Interesse abträgliche Zurücksetzung dieser älteren Beamten nicht in Betracht kommen konnte.

* Der hiesige Magistrat beabsichtigt, die Gasanstalt II südlich der Stettin-Jasenitzer Eisenbahn in der Nähe des Bahnhofes Zabelsdorf an das Geleise der Kleinbahn anzuschließen. Dies wird zur Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß der Entwurf nebst Anlagen vom 17. Dezember ab 14 Tage lang während der Dienststunden in der Registratur I der königl. Polizei-Direktion zu Jedermanns Einsicht offen liegen wird. Einwendungen gegen die geplante Anlage sind während der vorgedachten Frist anzubringen.

* Während der letzten Nacht wurde mehrfach die Hülfe von Feuerwehrmannschaften beim Wiederaufrichten gestürzter Pferde in Anspruch genommen.

* Verhaftet wurde hier der von den Behörden zu Stendal wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Bäckergeselle Otto Schwartz.

* Im Hause König-Albertstraße 9 wurden drei Fußdecken von verschiedenen Korridorthüren gestohlen. — Einem auf der Oberwiek wohnhaften Fleischermeister wurden vorgestern früh zwischen 5 und 6 Uhr vom Wagen zwei Kalbkeulen im Werthe von 24 Mark entwendet. Das Gefährt hatte, während der Meister im Garnisonlazareth Fleisch ablieferte, ohne besondere Aufsicht in der Friedrichstraße gehalten.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Gänse wurden mit 52 bis 58 Pf. per Pfund bezahlt.

Gerichts-Zeitung.

Stargard, 12. Dezember. In der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich der Kaufmann Th. Müller aus Prenzlau, der Schwager des hier kürzlich wegen Bankerotts verurtheilten Bankiers Karl Meißner, wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu verantworten, wurde jedoch freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— Warme Füße ist der beste Schutz gegen eine große Anzahl von Krankheiten, deshalb sollte Niemand verfehlen, darauf zu sehen, daß seine Füße stets warm bleiben. Ein sicheres Mittel dafür sind Wagner's waschbare Schwamm-Schweiß-Sohlen, welche nicht nur den Fußschweiß, sondern auch die bei nassem Wetter durch das Leder eindringende Nässe vollständig aufsaugen und dadurch den Fuß jederzeit trocken, geruchlos und rein halten. Diese patentirten Sohlen sind in Stettin bei Herrn Schuhmachermeister Kratzsch, Frauenstraße, zu haben.

— Im Krankenhaus Friedrichshain zu Berlin entstand gestern Nachmittag um 5½ Uhr in einer unter dem Dache befindlichen Anlage Feuer. Man merkte es am Qualm, der oben aus dem Dache herausdrang. Während sofort die Feuerwehr benachrichtigt wurde, riefen der Direktor und der Inspektor der Anstalt alle Aerzte und die Wärter zusammen, um zur Rettung der kranken Frauen und Kinder, mit denen der Pavillon belegt ist, bereit zu sein. Als die Feuerwehr eintraf, hatten Aerzte und Wärter unterdessen schon die Kranken aus dem oberen Geschoß heruntergeschafft, so daß die Wehr oben für den Angriff auf den brennenden Dachstuhl Raum fand. Das Feuer wurde bald bewältigt.

— [Der Kuß als Amtssiegel.] Die interessante Frage, ob ein Bürgermeister bei der standesamtlichen Trauung das Recht hat, der Braut einen Kuß zu geben, wird gegenwärtig in amerikanischen Zeitungen erörtert. Den Anlaß zu dieser eigenartigen Diskussion gab der Präsident des Munizipalrathes und gelegentliche Vertreter des Mayor von Newyork City, ein stattlich schöner, bartloser Mann vom Typus Matkowsky. Als vor Kurzem Bürgermeister van Wyck abwesend war und sein Vertreter das Stadtschiff steuerte, ereignete es sich, daß ein junges, glückstrahlendes Brautpaar auf dem Standesamt erschien, um sich Hymens Fesseln anlegen zu lassen. Nachdem der Beamte die beiden selig in die Welt blickenden Menschenkinder für Mann und Frau erklärt hatte, näherte er sich der bildhübschen, kaum 18jährigen Braut, und ihre Wangen in seine Hände nehmend, drückte er einen ziemlich hörbaren Kuß auf ihre rosigen Lippen, indem er ausrief: „Hiermit empfängt Eure Ehe das amtliche Siegel!" Alle Anwesenden gaben in enthusiastischer Weise ihren Beifall zu erkennen, und die Geküßte wie der Vertreter des Mayor errötheten, während der Bräutigam mit stolzem Lächeln sein junges Weib anschaute. Ein angesehenes Blatt von Newyork hat sich nun veranlaßt gefühlt, bei den Mayors anderer Städte Nordamerikas anzufragen, ob der die standesamtliche Zeremonie vollziehende Beamte in der That zu dem Brautkuß berechtigt sei. Die Antworten liefen umgehend ein und sind ebenso verschiedenartig wie amüsant. Der Mayor von Philadelphia schreibt: „Es bereitet mir Freude, zwei sich liebende Menschen glücklich zu machen, indem ich sie verheirathe, aber von dem Kußprivilegium halte ich nichts. Ich kann genügend Küsse bekommen, ohne die Frauen anderer Männer zu küssen." Ganz anders klingt die Antwort des Stadtoberhauptes von Hartford. Er erklärt, es sei nicht nur das Recht, sondern die Pflicht des mit der Vollziehung der Ehe Betrauten, die Braut zu küssen. Mayor Taylor in Richmond bedauert, noch keine Trauung vollzogen zu haben, doch sobald er dazu kommen sollte, eine so angenehme Pflicht zu erfüllen, will er — vorausgesetzt, daß die Braut jung und hübsch genug ist — von dem Privilegium Gebrauch machen. Cincinnatis Bürgermeister hält die Handlungsweise des Newyorkers für albern und daher nicht vereinbar mit einer so hohen Amtswürde. Und das Pittsburger Stadtoberhaupt meint, daß die Newyorker Bräute entschieden hübscher sein müßten, als die in Pittsburg. Einzelne Stadtoberhäupter, von denen man sagt, daß sie zu den Pantoffelhelden gehören, wagen etwas schüchtern einzuwenden, daß ihre Herren Kollegen mit Rücksicht auf die Gefühle des Bräutigams auf den Brautkuß verzichten sollten. Die Mehrzahl der Mayors aber ist der Ansicht, daß man dem wieder eingeführten Amtskuß volle Berechtigung zugestehen müsse.

— Ein aus Sibirien entwichener Sträfling ist nach einem abenteuerlichen Leben dieser Tage in seiner deutschen Heimath wieder eingetroffen. Es ist dies ein aus Dresden gebürtiger Gärtnergehülfe, welcher vor etwa zehn Jahren Deutschland verließ, um in Rußland Arbeit zu suchen. Auf seiner Wanderung kam er auch nach Petersburg. Nach der Angabe des Abenteurers hat er sich an dem dortigen Gouverneur thätlich vergriffen, weshalb er auf Lebenszeit nach Sibirien verbannt worden sei. Nach einer siebenjährigen Deportation sei es ihm und einem seiner Mitgefangenen unter vielen Gefahren gelungen, aus den Bleibergwerken Sibiriens zu entfliehen und glücklich nach Riga zu entkommen. Hier seien sie von einem französischen Dampfer aufgenommen und bis nach Frankreich mitgeführt worden, von wo aus er dann allein die Reise in seine deutsche Heimath angetreten habe. Die Angaben des Flüchtlings wurden dadurch bestätigt, daß an seinem Körper die Gefangenen-Nummer sichtbar eingebrannt war.

Zürich, 12. Dezember. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete auf die Klage eines Hoteliers die angebliche Gräfin von Murat mit ihrer Mutter. Ihr dreijähriges Kind wurde vorläufig in einer Anstalt untergebracht. Die verhaftete Pseudogräfin giebt an, Wienerin zu sein und als 18jähriges Mädchen den General Murat, der aus der neapolitanischen Königsfamilie stamme, geheirathet zu haben. Ihr Gemahl sei gestorben. Sie habe den Monat Oktober in Monte Carlo schwere Verluste erlitten und erwarte jetzt Ressourcen aus Lyon. Die schöne Frau machte eine hohe Hotelrechnung und kaufte in hiesigen Magazinen stark ein, ohne zu zahlen. Von Wien aus soll sie bereits verfolgt werden.

— [Der Blitzzug der Zukunft.] Der Zeitungsherausgeber Stephen Carpenter in Carthage, Vereinigte Staaten, ist der festen Ueberzeugung, daß innerhalb von zwei Jahrzehnten die Fahrt von Newyork nach San Francisco, die jetzt sechs Tage dauert, nicht mehr als 24 Stunden in Anspruch nehmen wird. Carpenter hat nämlich den Vorschlag gemacht, es solle eine Hochbahn von Newyork nach dem „goldenen Thor" gebaut werden, auf der Züge mit einer Geschwindigkeit von 200 Meilen pro Stunde fahren können. Er hat mehrere Patente für Vorrichtungen, die bei dem Bau der Bahn in Anwendung kommen sollen, erwirkt und bemüht sich jetzt, Kapitalisten für das Unternehmen zu interessiren. Die projektirte Bahn soll genau der Luftlinie von Newyork nach San Francisco folgen und acht Gleise, vier für den Personen- und vier für den Frachtverkehr, aufweisen. Die Anlage für die Durchzüge soll sich 12 Fuß über dem Erdboden befinden, und wieder 12 Fuß höher sollen die Gleise für den Lokalverkehr gelegt werden. Da gesonderte Gleise für Personen und Fracht vorhanden sind, und auf jedem Gleise nur in derselben Richtung fahrende Züge verkehren, sind auf der neuen Bahn Katastrophen beinahe vollständig ausgeschlossen (!). Die Kosten der Bahn sollen sich nicht viel höher stellen als die der gewöhnlichen, zu ebener Erde geführten Bahnen. Als Betriebskraft will Herr Carpenter Elektrizität verwenden und „mit Leichtigkeit" eine Schnelligkeit von 200 Meilen per Stunde erzielen. Es werden besondere Gefahren mit der Anwendung einer solchen Schnelligkeit nicht verknüpft sein, da ja keine Hindernisse auf den Gleisen anzutreffen sind. Allerdings wäre der Widerstand der Luft in Berücksichtigung zu ziehen, aber auch dafür weiß der Erfinder Rath. Er würde dem Motor eine konische Gestalt geben. Schneeblokaden sind auf der neuen Bahn nicht zu fürchten, und um die Wegschwemmung des Bahnbrettes bei Hochwasser zu verhüten, wird dasselbe so fest gegründet und „verankert" wie ein Newyorker Wolkenkratzer. Bei jeder Station wird ein Theil des für die Frachtzüge bestimmten Gleises beweglich sein. Soll nun ein Frachtwagen an der betreffenden Station zurückgelassen werden, so läßt man ihn einfach abkuppeln und auf dem beweglichen Theil des Gleises stehen. Dieser Theil wird dann durch eine besondere Vorrichtung gesenkt, und der Waggon auf einem schrägen Gleise zur ebenen Erde gebracht. Besondere Telegraphenleitungen sollen vollständig wegfallen; die Schienen werden alle Aufgaben von solchen erfüllen. Carpenter hat bereits 76 Erfindungen gemacht, die ihm ein großes Vermögen eingebracht haben. Er ist fest überzeugt davon, daß sein neuestes Projekt auch ausführbar ist, und daß sich bald Kapital finden wird, um es in die Wirklichkeit umzusetzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Dezember. Dem Reichstage ist die Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee, mit Ausnahme von Deutsch-Ostafrika, im Jahre 1898—99, sowie über die Verwendung des Afrikafonds während des gleichen Zeitraums vorgelegt worden. Die Denkschrift über Deutsch-Ostafrika, für die das erforderliche Material noch nicht eingetroffen, jedoch in nächster Zeit zu erwarten ist, wird dem Reichstage sobald wie möglich übermittelt werden.

Wie der „Börs.-Kour." von zuverlässiger Seite erfährt, wird Finanzminister von Miquel heute im Reichstage erscheinen, um auf die gestrigen Angriffe des Abg. Lieber eingehend zu erwidern.

Der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung von Handelsverträgen war ursprünglich zum 14. Dezember einberufen worden. Diese Einladung ist wieder rückgängig gemacht, und der Zusammentritt des Ausschusses auf den 17. Januar 1900 vertagt worden.

— Die Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Felddienstordnung, die schon seit einigen Wochen unter Vorsitz des Generals Grafen von Häseler im Kriegsministerium tagt, hat gegenwärtig ihre Berathungen eingestellt. Ueber die bisherigen Ergebnisse ist dem Kaiser Vortrag gehalten worden, so daß noch im Laufe dieser Woche die Berathungen fortgesetzt werden können.

— Nach der „Elbing. Ztg." wird zum Sekretär des Flottenvereins der Oberleutnant Frhr. v. Beaulieu-Marconnay berufen werden, der zu diesem Zwecke seinen Abschied nehmen und sich ganz dem Flottenverein widmen wird. Das Reichsmarineamt ist mit der Wahl des Frhrn. v. Beaulieu, die sich auch der Billigung des Kaisers erfreut, durchaus einverstanden. Herr v. Beaulieu wird als Hauptmann à la suite des 1. Seebataillons gestellt werden.

Wien, 13. Dezember. Das Exekutivkomitee der Rechten hat für heute eine Konferenz einberufen, angeblich, um einen neuen Vermittelungsvorschlag des Dr. Bielinsky und Dr. Kathreiner, sowie über das zukünftige Verhalten der Rechten gegenüber der Obstruktion der Jungczechen zu berathen.

Prag, 13. Dezember. Die Wittwe des im vergangenen Jahre verstorbenen Professors Kovar stürzte sich von dem Dache ihres vierstöckigen Hauses herab und blieb sofort todt. Die Frau, welche 32 Jahre alt, hinterläßt zwei Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren.

Bozen, 13. Dezember. Der Ingenieur Paggiani, welcher in einer chemischen Fabrik in Roveredo angestellt war, kam bei einem Rundgang dem elektrischen Kabel zu nahe und wurde sofort getödtet.

Brüssel, 13. Dezember. Nach hier eingetroffenen Nachrichten erlitt General Methuen in dem Gefecht vom Sonntag mit der Burendivision Cronje's sehr schwere Verluste. Die Buren machten zwei Kompagnien Engländer zu Gefangenen, erbeuteten 2 Kanonen und tödteten 8 Offiziere.

Antwerpen, 13. Dezember. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Metallarbeiter ist, wie verlautet, der allgemeine Ausstand für ein noch unbestimmtes Datum festgesetzt worden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden, da die Versammlung eine geheime war.

Venedig, 13. Dezember. Bei heftigem Sturm und starkem Schneetreiben wurde gestern der englische Dampfer „William Symington" auf den Strand getrieben. Das Schiff gilt für verloren, doch konnte sich die Mannschaft retten.

London, 13. Dezember. Die „Westminster Gazette" konstatirt, daß die britischen Verluste bisher 566 Todte, 2027 Verwundete und 1977 Gefangene betragen, zusammen rund 4570 Mann oder zwei Drittel der Verluste in der Schlacht bei Waterloo.

In hiesigen politischen Kreisen befürchtet man, daß nach dem Aufstande in Südafrika auch ein Aufstand in Irland ausbrechen dürfte. Die englisch-feindlichen Reden, welche seit einigen Tagen in Dublin und anderen Städten gehalten werden, haben eine sehr feindliche Stimmung bei der irischen Bevölkerung hervorgerufen. Alle Maßregeln sind getroffen worden, um allen Eventualitäten begegnen zu können.

Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, daß Präsident Mac Kinley, sobald der Augenblick gekommen ist, die Initiative zu einer Vermittelung, für welche er bereits die Zustimmung von andern Mächten erhalten, ergreifen wird, um England Gelegenheit zu geben, den Krieg in Südafrika zu beenden.

Privatmeldungen zufolge hat zwischen den Truppen des Generals Methuen und den Buren neuerdings ein heftiger Kampf stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Mac Kinley wird die Abstimmung über die Resolutionen, in denen Sympathien für die Buren ausgesprochen werden sollen, im Kongreß zu verhindern suchen.

Trotz der Dementis schweben Verhandlungen wegen Abtretung der dänischen Inseln in Westindien an die Vereinigten Staaten.

In Omaha faßte ein Massenmeeting Resolutionen gegen die englische Ländergier.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 139,00, Weizen 142,00 bis 145,00, Gerste 132,00 bis 138,00, Hafer 126,50 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00, Weizen 144,50, Gerste 134,00, Hafer 126,50, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln 32,0 bis 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 148,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 148,00, Gerste 148,00, Hafer 120,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 142,00, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 37,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00, Weizen 140,00, Gerste —,—, Hafer 122,00 Mark.

Stralsund: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 12. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,50, Weizen 149,50, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 132,00 bis 150,00, Gerste 121,00 bis 144,00, Hafer 113,00 bis 117,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,00 Mark, Weizen 168,35 Mark.

Liverpool: Weizen 174,25 Mark.

Odessa: Roggen 150,05 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Riga: Roggen 147,80 Mark, Weizen 162,40 Mark.

Magdeburg, 12. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,20 G., 9,27½ B., per Januar 9,32½ G., 9,37½ B., per März 9,42½ G., 9,47½ B., per Januar-März 9,50 G., 9,57½ B., per Mai 9,65 G., 9,70 B., per Oktober-Dezember 9,27½ G., 9,37½ B. Stimmung: Ruhiger.

Bremen, 12. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 30¼ Pf., Armour shield in Tubs 30¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—31½ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 14. Dezember.

Etwas milder, vielfach wolkig mit Schnee.

Wasserstand.

Stettin, 13. Dezember. Im Revier 5,89 Meter.

Hamburg, den 11. Dezember 1899.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Adria**", 8. Dezember 7 Uhr Vm. von Baltimore nach Hamburg.
„ „**Armenia**", 9. Dezember 12 Uhr Mittags von Newyork via Copenhagen nach Stettin.
S.D. „**Auguste Victoria**", 9. Dezember 1 Uhr Nm. von Newyork via Neapel nach Genua.
D. „**Bengalia**", von Baltimore nach Hamburg, 8. Dezember 3 Uhr 25 Min. Nm. St. Catharines Point passirt.
„ „**Constantia**", von Hamburg via Antwerpen und Havre nach West-Indien, 10. Dezember 2 Uhr 10 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
S.D. „**Fürst Bismarck**", von Genua nach Newyork, 8. Dezember 3 Uhr 30 Min. Nachm. von Neapel.
D. „**Galicia**", von Hamburg nach West-Indien, 10. Dezember 5 Uhr Vm. von Bremerhaven.
„ „**Graf Waldersee**", von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 10. Dez. 6 Uhr 15 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
„ „**Norderney**", von West-Indien nach Hamburg, 10. Dezember 3 Uhr Nm. Dover passirt.
„ „**Palatia**", 9. Dezember in Newyork.
„ „**Pretoria**", 9. Dezember 1 Uhr Nachm. von Newyork via Plymouth nach Hamburg.
„ „**Sarnia**", 9. Dezember in Tsintau.
„ „**Saxonia**", von Ost-Asien nach Hamburg, 10. Dez. in Dundee.
„ „**Valdivia**", 8. Dezember von St. Thomas via Havre nach Hamburg.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Frieda Weißenborn mit Herrn Paul Volckmann [Stettin].

Gestorben: Ida Seidel geb. Jobst [Anklam]. Margarethe Pieritz geb Krauß [Pasewalk]. Frau Pastor Helene Müller, geb. Hering [Gotha]. Schuhmachermstr. Below [Stralsund]. Seemann Ernst Kurth, 24 J. [Stralsund]. Früherer Schiffskapitän Herm. Grehn, 50 J. [Greifswald]. Gemeindevorsteher Wilhelm Radmer, 60 J. [Gr.-Jestin].

Die Kinderherberge für Stettin und Umgegend

bringt sich bei dem Herannahen des **Weihnachtsfestes** wieder in freundliche Erinnerung. Sie versorgt und erzieht durchschnittlich 18—20 Kinder, die meist aus dem größten Elend herausgeholt sind. Die Reparaturkosten für das baufällige Haus sind im verflossenen Jahre besonders hoch gewesen. **Gaben nehmen dankend an**

Sup. **Fürer**, Klosterhof 31, und Schwester **Emilie**, Grabow, Schulstr. 6.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse Gem. Z. 2,36 Morg.
Podejuch, Greifenhagen Persz. 3,42 „
Jasenitz „ 5,17 „
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin „ 5,18 „
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber „ 5,32 „
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin „ 6,— „
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau „ 6,33 „
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow „ 6,36 „
Jasenitz „ 7,38 „
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch „ 7,57 „
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin „ 8,20 „
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark „ 9,22 Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin „ 10,38 „
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin „ 10,48 „
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber „ 10,50 „
Jasenitz „ 10,50 „
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard „ 11,5 „
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O. „ 11,14 „
Angermünde, Eberswalde, Berlin Schnellz. 1,36 Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin Persz. 1,48 „
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark „ 1,52 „
Jasenitz „ 2,14 „
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg Schnellz. 2,16 „
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau Persz. 2,21 „
Stöwen (Werktagzug) Gem. Z. 2,30 „
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen Schnellz. 2,35 „
Podejuch Persz. 3,30 „
Angermünde, Eberswalde, Berlin Schnellz. 3,58 „
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow Persz. 4,24 „
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber Schnellz. 5,28 „
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad) Persz. 5,55 „
Jasenitz „ 6,— „
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin „ 6,08 Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen „ 6,39 „
Podejuch „ 6,45 „
Podejuch, Greifenhagen, Küstrin „ 8,10 „
Jasenitz „ 8,15 „
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow „ 8,22 „
Stargard, Kreuz, Breslau „ 8,32 „
Angermünde, Eberswalde, Berlin „ 10,— „
Stargard „ 10,59 „
Angermünde Gem. Z. 11,30 „

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen Persz. 12,28 Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse Gem. Z. 1,30 „
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde Persz. 2,21 „
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch „ 5,08 Morg.
Stargard „ 5,38 „
Jasenitz „ 6,13 „
Angermünde Gem. Z. 7,24 „
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark Persz. 7,40 „
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow Gem. Z. 7,43 „
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm. Persz. 7,45 „
Jasenitz „ 7,48 „
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt „ 9,7 Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow „ 9,9 „
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch „ 9,15 „
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard „ 10,1 „
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber Persz. 10,28 „
Jasenitz „ 10,30 „
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt Schnellz. 10,38 „
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow Persz. 1,15 Nchm.
Jasenitz „ 1,28 „
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes Schnellz. 1,30 „
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark Persz. 1,40 „
Berlin, Eberswalde, Angermünde „ 1,46 „
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.) „ 2,07 „
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad) „ 3,9 „
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz „ 3,48 „
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk Schnellz. 3,53 „
Podejuch Persz. 4,15 „
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt „ 5,— „
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde Schnellz. 5,18 „
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch Persz. 5,49 „
Breslau, Kreuz, Stargard „ 5,55 „
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard Schnellz. 6,27 Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde Persz. 6,29 „
Jasenitz „ 6,56 „
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow „ 7,30 „
Podejuch „ 9,— „
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad) „ 9,30 „
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber „ 9,50 „
Jasenitz „ 9,51 „
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt „ 10,44 „
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk „ 10,50 „

Berliner Börse

vom 12. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45 G
Brüssel	8 Tg.	80,95 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,49 G
„	3 Mt.	20,185 G
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	4,2025 B
Paris	8 Tg.	81,05 B
„	2 Mt.	80,50
Wien	8 Tg.	169,15 B
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,70 B
Italien. Plätze	10 Tg.	76,10
Petersburg	8 Tg.	215,25 G
„	3 Mt.	212,00 G
Warschau	8 Tg.	215,75 G

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20-Francs-Stücke	16,175
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,75 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,35
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,00
„ „ „	3½	98,00
„ „ „	3	89,10
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	97,60 G
„ „ „	3½	97,60
„ „ „	3	89,10 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,50 B
Posener „	3½	94,00 G
„	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,70 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,20
„	3	85,70 G
Pommersche „	3½	95,60
„	3	85,40
Posensche 6–10	4	101,00
Serie C. „	3½	94,20 G
„	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	94,40 B
„	3	87,00 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,70
„	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„	3½	94,10 G
„	3	85,40 G
Westfälische „	4	101,20 G
„	3½	94,50 B
„	3	86,40
Westpr. ritterschl. I. „	3½	95,25 G
„	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,10 G
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„	3½	—,—
Pommersche „	4	101,90 G
„	3½	94,40 G
Posensche „	4	1010,0 G
„	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,10 G
„	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,10 G
„	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,10 B
Schlesische „	4	101,20 B
„	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,00 G
„	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer „	4	165,40
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
„ innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	48,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. A.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier- „	4⅕	99,10

Oester. Silber-Rente	4⅕	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,75 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ mk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,75 B
„ „ „ „ II.	3½	109,75 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,00
„	4	99,40 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
„	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf. „ alte	4	100,50
„	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,75 G
„ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,30 G
„ Präm. Pf.	4	134,00 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	94,50 G
„	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	99,20 G
„ „ 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
„	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
„	4½	115,00 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,30 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	93,00 G
Rh. Hyp-Pfdbr	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	126,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	136,90 B
Bröltaler	94,75
Crefelder	106,50 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	60,40 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,50
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	83,90 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,00 G
Dortmund G. Ensch.	179,40 G
Marienburg-Mlaw.	113,25 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,00 B
Allgem. Deutsche	137,00
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	169,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 G
„ Straßenbahn	815,00 G
Electr. Hochbahn	115,10 G
Gr. Berliner Straßenb.	259,00 G
Hamburger „	183,00
Magdeburger „	179,25
Stettiner „	157,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	89,00 B
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,50 B
Breslauer Rhederei	127,50 G
Chinesische Küstenfahrer	77,90 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,40 B
Hansa, Dampf.	176,40 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	83,30 G
Nordd. Lloyd	123,80 G
Schles. Dampfer-Comp.	101,25 G
Stettiner „ „	100,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00 G
Bergisch-Märkische	156,20 G
Berliner Bank	118,40 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,25 B
Breslauer Diskont	120,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	119,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,30 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	192,80 B
Gothaer Grundkred.	131,10 G
Hamb. Hyp.-Bank	151,00 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	140,75 B
Kölner Wechslerbank	106,00 G
Königsberger V.-B.	114,60 G
Leipziger Bank	176,75 G
„ Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-V.	125,50 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	190,60 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,25 G
Mitteld. Bodencr.	109,25 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank f. D.	145,25 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,50 G
„ Grundkredit	94,10 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,60 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	160,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,50 G
„ Bodencred.	111,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,75 G
Bockbrauerei	181,75 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	244,00 B
Pfefferberg	246,75 G
Schöneberg Sch.	190,00 G
Schultheiß	253,25 G
Bochumer	219,00 B
Germania Dortmund	198,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	142,60 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	259,40 G
Aluminium-Industrie	160,25 G
Anglo-Ct.-Guano	109,90 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,25 G
Berl. Elektricitäts-W.	218,00 B
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	129,50 G
Bielefeld, Masch.	275,00 B
Bismarckhütte	313,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	77,25 G
„ Gußstahl	59,25 B
Bonifacius	158,60 G
Braunschw. Kohl.	143,75 G
Bredower Zuckerfabrik	64,10 G
Chem. Fabrik Buckau	85,50 B
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	[illegible]25,00 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	231,75 G
Dortmund Union C.	132,50 G
Dynamite Trust	160,90 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,70 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,30 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	159,75 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,10 G

Hannov. Masch. St.	379,50 G
Hibernia	222,75 B
Hirschberg Leder	152,00 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	416,25 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann, Waggonf	281,00 G
Ilse, Bergw.	117,80 G
Kölner Bergwerk	405,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	254,10 B
L. Löwe u. Co.	404,75 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 B
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	151,50 G
Norddeutsche Eiswerke	84,50 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	236,90 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
„ Eisenb.-Bedarf	132,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	285,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	355,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	160,00 G
„ Portl. Cement	245,30 G
Siemens u. Halske	178,10 G
Stettin Bred. Portl.	217,75 B
„ Cham.	431,75 G
„ Elektr.-Werke	148,25 G
„ Vulkan B.	251,50 G
„ „ St.-Pr.	253,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	123,00 G
Stolberger Zink	116,25
„ St.-Pr.	177,00 G
Strals. Spielkarten	124,75 G
Union Chem. Fabrik	169,00 B
Union Electric.	170,75 G
Victoria Fahrrad	76,80 G